

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27. Selegamm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechs Spalten 8 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 62

Donnerstag, den 23. Mai 1929.

22. Jahrgang.

Liegt dir gestern klar und offen,
Wirft du heute kräftig frei,
Darfst du auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.

Erfreuliche Zahlen.

Die Bevölkerungsbewegung 1928.
Von Ernst Wald, Berlin.

Mehr Eheschließungen, zunehmende Geburtenhäufigkeit, sinkende Sterbeziffern. Das sind die erfreulichen Hauptergebnisse der jeben vom Statistischen Reichsamte fertiggestellten Uebersicht über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1928. Nachstehend die wichtigsten Zahlen:

	1927	1928	1927/28	Auf 1000 Einwohner:
Eheschließungen	538 463	586 971	8,5	9,2
Lebendgeborene	1,161 719	1 182 477	18,4	18,6
Sterbefälle	787 020	739 588	12,0	11,6
Geburtenüberschuß	404 699	442 889	6,4	7,0

Uebersichtlich und erfreulich ist vor allem, daß die Heiratsfreudigkeit abermals beträchtlich zugenommen hat. Schon im Jahre 1927 wurden zirka 55 000 Ehen mehr als im Jahre 1926 geschlossen, und 1928 hat die Zahl der Eheschließungen sich wiederum um zirka 48 500 vermehrt. Damit ist die Zahl der jährlichen Eheschließungen von 1926 bis 1928 um mehr als 100 000 gestiegen. Den Rekord der Heiratsfreudigkeit hält die Reichshauptstadt, in der für 1928 auf 1000 Einwohner 10,8 Eheschließungen entfallen. In kurzen Abständen folgen Bielefeld, Anhalt und die Preussische Ostprovinz. Auch der enge Zusammenhang zwischen Eheschließungsmöglichkeit und Wirtschaftslage wird aus der Bevölkerungsbewegung ersichtlich. In den ersten drei Quartalen des Vorjahres ist die Zahl der Eheschließungen ständig gestiegen. Gegen Ende des Jahres aber ging mit der großen Arbeitslosigkeit auch die Zahl der Eheschließungen beträchtlich zurück. Noch in den Monaten Januar und Februar 1929 wurden weniger Ehen als in der gleichen Zeit des Vorjahres geschlossen; erst der März bringt wieder einen Anstieg der Heiratsziffern.

Der Geburtenstatistik können wir entnehmen, daß im allgemeinen die überiegend ländlichen Gebiete zugleich auch Gebiete der größten Geburtenhäufigkeit sind. Ostpreußen, Pommern, die Grenzmark, Oldenburg Westfalen erreichen Geburtenziffern von mehr als 20 auf 1000 Einwohner, gegenüber dem Reichsdurchschnitt von 18,6. Eine Sonderstellung nimmt die Provinz Oberschlesien ein. Sie ist mit 26,5 Geburten auf 1000 Einwohner der geburtenreichste Bezirk. Oberschlesien hat gleichzeitig aber auch die höchsten Sterbeziffern.

Die Sterblichkeitsziffern konnten wiederum herabgedrückt werden. Auf 1000 Einwohner entfallen im gesamten Reichsdurchschnitt nur 11,6 Sterbefälle gegenüber 12,0 im Jahre 1927. Damit hat die allgemeine Sterblichkeit ihren bisher tiefsten Stand von 11,7 auf Tausend im Jahre 1928 noch unterzeichnet. Zum Teil ist das dem Umstand zuzuschreiben, daß wir 1928 nicht wieder wie 1927 eine Grippeepidemie hatten, doch zu einem weiteren Teile darf das erfreuliche Ergebnis auch bevölkerungs-hygienischen Fortschritten zugute gerechnet werden.

Die Differenz zwischen Lebendgeburt und Sterbefällen ergibt den Geburtenüberschuß. Auch der Geburtenüberschuß ist im Jahre 1928 gemachsen; allerdings nicht in dem Umfange, der vom bevölkerungs- und nationalpolitischen Standpunkt aus gewünscht wäre. Die Volksvermehrung durch Geburtenüberschuß betrug im Jahre 1928 zirka 442,9 Tausend gegenüber zirka 404,7 Tausend im Jahre 1927. Auch hier weisen landwirtschaftliche Gebiete die erfreulichsten Ziffern aus. Besonders hoch ist der Geburtenüberschuß in Ostpreußen, der Grenzmark und Oldenburg. Den größten Geburtenüberschuß überschreitet Oberschlesien. Die Geburtenhäufigkeit überschreitet ist so groß, daß ihm trotz der sehr hohen Sterblichkeitsziffer der größte Geburtenüberschuß verbleibt.

Ein recht unerfreuliches Bild ergibt die Gegenüberstellung der Geburten und Sterbefälle in den Großstädten. Die Reichshauptstadt hat zwar die

meisten Eheschließungen, und auch ihre Sterblichkeitsziffer liegt nur wenig über dem Reichsdurchschnitt; sie hat aber auch die geringste Geburtenhäufigkeit. Im letzten Jahre starben auf 1000 Einwohner in Berlin 1,5 Personen mehr als geboren wurden. Wenn trotzdem die Reichshauptstadt immer noch wächst, so ist das ausschließlich auf die starke Zuwanderung zurückzuführen. Das ganz allgemein die Verhältnisse in den Großstädten ungünstig liegen, geht weiter daraus hervor, daß in allen Großstädten zusammen im März 1929 die Zahl der Sterbefälle höher als die Zahl der Geburten war.

Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit der deutschen Bevölkerungsstatistik auch die Bevölkerungsziffern zahlreicher anderer Länder bekannt werden. Aus der Gegenüberstellung dieser Ziffern können wir ableiten, daß Deutschland unter den europäischen Großstaaten das heiratsfreudigste Land und zugleich das Land mit der niedrigsten Sterblichkeit ist. Es würde gewiß zu weit führen, die Herabdrückung der Sterblichkeit ausschließlich auf das Konto der deutschen Sozialversicherung zu setzen. Ebenso wenig aber wird man übersehen dürfen, daß zwischen geringer Sterblichkeit und höchstentwickelter Sozialversicherung ein ursächlicher Zusammenhang besteht. England und Deutschland, die beide eine hochentwickelte Sozialversicherung besitzen, weisen bemerkenswert geringe Sterbeziffern auf, während Frankreich und Italien, bei denen die Sozialversicherung noch in den Anfängen steht, eine hohe Sterblichkeit haben. Gerade jetzt, wo der Streit um die Sozialversicherung sehr lebhaft ist, verdient der Hinweis doppelte Beachtung, daß die Sozialversicherung nicht nur materielle Werte lindert, sondern darüber hinaus ein höchst wertvolles bevölkerungspolitischer Aktivposten ist.

Mellon mahnt Frankreich.

Amerika verlangt Ratifizierung des Schuldenabkommens — oder 400 Millionen Dollar in bar — Paris, 22. Mai.

Die amerikanische Regierung hat abermals in entscheidender Weise in die Pariser Verhandlungen eingegriffen. Nachdem sie bereits vor einigen Tagen durch eine Erklärung des allerdings an sich sehr kleinen Reparationsanteils um 10 Proz. einen starken moralischen Einfluß auf den Gang der Pariser Verhandlungen ausgeübt hat, sucht sie jetzt durch ein neues Druckmittel, das sich diesmal einzig und allein in die Adressen Frankreichs richtet, endlich einen Abschluß der nun schon mehr als drei Monate dauernden Pariser Konferenz herbeizuführen.

Wie nämlich der Washingtoner „Times“-Bericht erstattet aus zuverlässiger Quelle mitteilt, hat der amerikanische Schatzkanzler Mellon dem französischen Botschafter in Washington erlaßt, Poincaré mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung den Ratifizierung des amerikanisch-französischen Schuldenabkommens durch Frankreich unverzüglich zu werden. Mellon soll dem Botschafter erklärt haben, die amerikanische Regierung sei bereit, der gegenwärtigen Sondertagung des Kongresses die Annahme eines Vorlages zu empfehlen, durch die der Verfall für die Rückzahlung der französischen Schuldenverpflichtungen vor 406 Millionen Dollar vom 1. August auf einen späteren Termin verlegt werde, wenn eine Zusage über die Ratifizierung des Schuldenabkommens innerhalb dieses Jahres gegeben werde. Dr. Antirag wurde damit begründet, daß der amerikanische Senat und das Repräsentantenhaus sich bald verlegen würden.

Ueber die Auswirkungen der amerikanischen Haltung auf die Frage der allgemeinen Kriegsschuldensatzung regelt sich in dem „Times“-Bericht, die amerikanische Regierung sei sich namentlich darüber klar geworden, daß auch Amerika nicht weniger zu der allgemeinen Regelung beitragen müsse, als andere Länder. Frankreich habe bisher weniger getan als irgend ein anderes Land, und der unglückliche Verlauf seiner Schuldenverhandlungen sei noch in früherer Erinnerung. Man habe das in Amerika nicht vergessen. Der gegenwärtige Wendepunkt in den internationalen Fragen erscheine der amerikanischen Regierung deshalb geeignet, an Frankreich die klare aber höfliche Frage zu richten, was es von der Zukunft zu erwarten habe. Das französische Parlament sei nicht verpflichtet, das Schuldenabkommen zu ratifizieren. In jedem Falle wüßte aber die Regierung

Hoover zu wissen, woran sie sei, um dann je nach dem Ausfall der französischen Antwort ihre Politik bestimmen zu können.

Das in Frage kommende Abkommen, das die Rückzahlung der französischen Kriegsschulden an Amerika regelt, ist bekanntlich vor mehreren Jahren zwischen dem amerikanischen Schatzkanzler Mellon und dem französischen Botschafter Berenger abgeschlossen aber von der Pariser Kammer bis zum heutigen Tage nicht ratifiziert worden. Die Ratifizierung ist stets von den Rechtsparteien hintertrieben worden. Erfolgt sie jetzt in Kürze nicht, dann werden zum 1. August über 406 Millionen Dollar oder 10 Milliarden Franken fällig, die sofort gezahlt werden müssen. Wird das Abkommen dagegen ratifiziert, dann verteilt sich diese Summe auf eine Jahres-Rente von nur 30 Millionen Dollar, die erst 1937 auf 100 Millionen steigen.

Nach einer Pariser Meldung scheint die Möglichkeit zu bestehen, daß die französische Regierung auf Mellons Angebot eingehen wird und zwischen den beiden Regierungen über eine Hinausschiebung des Fälligkeitstermins um ein Jahr verhandelt werden wird.

Die deutsche Schiffsfrage.

Selbst Bericht zur Länderkonferenz — Bayern für Freiheit und Selbständigkeit der Länder.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat seinen Bericht zur Frage der Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern in Gelehrte und Verwaltung für den Interzessionskongress der Länderkonferenz erstattet und der Deutlichkeit übergeben. Der Bericht stellt als leitenden Satz die Frage auf: Auf welcher Verfassungsgrundlage kann die Einheit und Wohlfahrt des Reiches am besten verbürgt werden?

Nicht eine bayerische oder preussische Frage sei in dem der Länderkonferenz anvertrauten Problem zu erblicken, sondern geradezu die deutsche Schiffsfrage. Der Kernpunkt des Reichsproblems sei die Herbeiführung einer klaren und festen Scheidung der Zuständigkeiten und Aufgaben. Das Maß der Freiheit und Selbständigkeit der Länder sei in erster Linie entscheidend dafür, ob Deutschland ein Bundesstaat bleiben solle. Diese Frage sei die wichtigste, die der Länderkonferenz anvertraut worden sei. Bayern halte daran fest, daß der bundesstaatliche Charakter des Reiches nicht einer Verringerung durch Volkenscheid zugänglich sei. Die Selbstverwaltung sei in der einzig wirksamen Form der Selbstbestimmung auf der bundesstaatlichen Grundlage zu erblicken.

In gesetzgeberischer Hinsicht wird verlangt, daß die Staatsorgane der gleitenden Zuständigkeiten, gleitenden Macht und gleitenden Mittel verlassen werde. Dazu müsse das parlamentarische System verändert werden durch Gleichstellung des Reichsrates als gesetzgeberischer Faktor und Stärkung der Länderrechte gegen willkürliche Verfassungsänderungen. Die landeseigene Verwaltung unter Reichsaufsicht und die Landesverwaltung kraft eigenen Rechtes müßten im Interesse der Selbstverwaltung auch künftig den Grundstein unserer Verwaltungsverhältnisse bilden. Nur so könne die Einheit der Verwaltung aufrechterhalten und wiederhergestellt werden. Auch die Gründe

gegen die Vereinfachung der Polizei- und Justizverwaltung

werden in dem Bericht auseinandergesetzt. Die Selbstverwaltung der Länder erfordere Scheidung der Steuerquellen. Die Einkommensteuer müsse den Ländern zur selbständigen Ausübung wieder überlassen werden. Die Einheitlichkeit der Besteuerung und der Steuererbildung könne durch Aufstellung der notwendigen Grundzüge in einem Reichsrahmengesetz herbeigeführt werden. Es sei ein Irrtum, wenn behauptet werde, eine starke Reichsgewalt sei nur um den Preis der Freiheit und Selbstbestimmung der deutschen Länder möglich. Die Belastung des Reiches mit Ausgaben aller Art habe im Gegenteil jetzt schon zu sehr die Bewegungsfreiheit eingeengt, die eine starke Reichsgewalt nötig habe. Regieren, nicht verwalten müsse für das Reich die Lösung sein.

Plumper Täuschungsprozess.

Verfälschung des Youngschen Rohzuckerprozesses.
Halt 37 Jahre voran. — Verkäuferin und 2 Frauen
doppelt Angeklagt.

Die von den Hauptkredit der Distriktsbank, be-
gläubigermächte an die eine Reihe von Raubmorden
behalten sind, bestand ursprünglich aus 22 Per-
Briefes an alle verhaftet wurden. Drei sind in der
weiteren Untersuchung gestorben. Unheimliche, finstere Ge-
weissen, die alle irgendein Raubmord tragen, stehen
in Lumpen vor den Richtern; einige mussten im Ge-
richtssaal notdürftig beiseite werden.

Die Anklage lautet auf Raubmord. Nationale
Gründe und diplomatische Erwägungen haben zu dem
Beschluss geführt, dass die Richterfrist mit keinem
Wort erwähnt werden soll. Ob die Weiber die von
ihren Männern in den Klaffen des Tatortbezuges
geschlichen Opfer tatsächlich gelobt und angezogen
haben, wird also die Welt kaum jemals erfahren. Die
Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlich-
keit statt. Nur die Presse ist zugelassen.

Aus der Verhandlung.

Der erste Angeklagte Alexander Fille, verneinte
die Frage des Präsidenten, ob er den ermordeten Direk-
tor des Konsumvereins in St. Louis, J. M. King, gekannt
habe. Sein jüngerer Bruder hingegen sagte aus, dass
Alexander wohl dabei gewesen sei, als man King im
Balde um eine Zigarette gebeten habe, ihn dann von
rückwärts gepackt und der Angeklagte Ribar ihn mit
der Wirt erschlagen habe. Als er an seiner Aussage
festhält, springt Alexander Fille auf ihn zu und ver-
sucht, ihn zu erwürgen. Erst der anwesende Polizei-
beamte musste die beiden auseinanderbringen.

Auf die Frage des Vorsitzenden an die Brüder
Ribar, ob sie Gott nicht fürchten, antwortete der
Jüngere, er kenne ihn nicht, da er noch nicht mit ihm
gesprochen habe.

Der nächste Angeklagte, der 18jährige Julius
Espar, bestritt jede Teilnahme an den Morden und
erklärte ebenso wie die anderen, dass er vor den Geri-
chtern nur gestanden hätte, weil man ihn blutig
geschlagen habe.

Wie kam es?

Die Ursachen der Schäden an den Motoren des „Graf
Zeppelin“ noch nicht ermittelt.

Ingenieur Dvorak von den Friedrichshafener
Zeppelinwerken, der sich an den Wiederinstandsetzungs-
arbeiten am „Graf Zeppelin“ in Guters beteiligt, hat
Pressevertretern gegenüber sein Erstaunen über die
Motorschäden des „Graf Zeppelin“ ausgedrückt. Die
Motoren seien dieselben, mit denen das Luftschiff seine
Kreuzfahrt über dem Mittelmeer und seine Amerika-
fahrt zurückgelegt habe. Bei diesen Gelegenheiten hät-
ten sie gut gearbeitet und Dr. Eckener völlig befriedigt.

Vor dem Eintritt der zweiten Oceanreise seien
sie einer genauen Prüfung unterzogen und mit Ver-
besserungen versehen worden, die ihre Leistungsfähig-
keit steigern und außerdem Erparnisse ermöglichen
sollten. Ob diese Verbesserungen ausgerechnet den
Bruch der Kurbelwellen zur Folge gehabt hätten, könne
er nicht beurteilen, bevor er die nötigen Untersuchen
vorgeschrieben habe.

Erste Wasserlandung im Luft.

Für die Starbörger Seewache vom 27. Juli bis
6. August hat Dr. Eckener seinen Versuch mit dem Luft-
schiff „Graf Zeppelin“ unternommen, wenn er sich nicht auf
der geplanten großen Weltumsegelung befindet. Es ist
auf dem Starbörger See die erste Wasserlandung des
Luftschiffes beabsichtigt.

Volkswirtschaft.

3. Gesamtanpassung in der schließlichen Textilindu-
strie. Der Verband schließlicher Textil-Industrieller hat für
Sonnabend, den 25. Mai, die Gesamtanpassung in der
schließlichen Textilindustrie beschlossen. Die Rüstigungen sind
bereits erfolgt. Es werden rund 50 000 Textilarbeiter be-
troffen. Die Arbeitgeber hatten den geltenden Lohnstarif
gebilligt. Die daraufhin geführten Verhandlungen haben
keinen Erfolg gehabt. Es kam lediglich ein Schiedspruch
über den Mantelstarif zustande.

Handelsteil.

— Berlin, den 22. Mai 1929.

Am Devisenmarkt lag der Kurs für London
schwächer, die Reichsmark lag weiter fest.
Am Effektenmarkt war die Tendenz heute schwä-
cher, in der Hauptsache beeinflusst durch eine geplante Dis-
kontenerhöhung der amerikanischen Federal Reserve Bank.
Das Geschäft verlief sehr still. Später zeigten sich wieder-
holt Schwankungen, die jedoch keine wesentlichen Verände-
rungen brachten. Am Anleihemarkt war die Haltung nicht
einseitig. Die Nachfrage am Geldmarkt hielt an. Die
Sätze für Privatdiskont lauten 7 1/2 Prozent, ebenso der
Reichsbankdiskont.

Am Produktemarkt gingen die Preise für Brot-
getreide erheblich zurück. Mehl lag ebenfalls matt. Getreie
still. Hafer konnte die geforderten Preise nicht durchsetzen.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1945 (Gold), 4,2025 (Brief), engl. Pfund:
20,34 20,38, Holl. Gulden: 168,65 168,99, Ital. Lira:
21,95 21,99, franz. Franken: 16,385 16,425, Belgien
(Paris): 58,23 58,35, Schweiz. Franken: 80,435 80,895,
dän. Krone: 111,73 111,95, schwed. Krone: 112,03 112,30,
norw. Krone: 111,74 111,96, tschech. Krone: 12,422 12,442,
öferr. Schilling: 58,915 59,035, span. Peseta: 59,53 59,70.

Warenmarkt.

Mittagsbrot. (Umlicht.) Getreide und Cerealien per
1000 Kilo, feinst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen Märk. 217-218 (am 21. 5.: 219-220), Roggen
Märk. 193-196 (194-199), Braugerste 215-228 (218 bis
230), Futter- und Industrieernte 185-194 (187-196).
Hafer Märk. 190-197 (193-199). Weizenmehl 24-28,25 (24-25-25,50), Roggen-
mehl 25,75-27,50 (26-27,75), Weizenkleie 12-13,25
(13-13,25), Roggenkleie 13,50 (13,50), Weizenkleielasse
(—), Haas (—), Leinsaat (—), Viktoriaerbsen 43-50 (43-50), kleine Speiserbsen 28-34
(28-34), Futtererbsen 21-23 (21-23), Meltschoten 23
bis 26,50 (25-26,50), Ackerbohnen 22-24 (22-24),
Biden 22-30 (22-30), Lupinen blaue 17-18 (17-18),
Kupferbohnen 19-20 (19-20), Sojabohnen 21,80-22
(21,80-22), Erbsenmehl 12,40-13 (12,40-13), Soja-
flobat 18,20-20,10 (—), Kartoffelflocken 16,20-17,30
(16,20-17,30).

Fisch-Großhandelspreise.

Umlichtiger Marktbericht der Städtischen Markthallen-
Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kilo).

unsortiert 107-108, groß 40, groß-mittel 79, mittel 70,
Schleie unsortiert 110-130; Galle groß 160, groß-mittel
165-170, mittel 183-194, klein-mittel 140; Aeschen un-
sortiert 25-30; Karauschen 70-84, groß 101.

Schlachtviehmarkt.

(Umlicht.) Auftrieb: 1071 Rinder (davon 319 Csh-
sen, 306 Bullen, 963 Kühe und Färsen), 2592 Schaf-
4720 Schafe, — Fiegen, 14 261 Schweine, 353 Mast-
schweine, — Ferkel für einen Zentner Lebendgewicht in
Neumarkt.

Schaf:
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts 22,5 17,5
jüngere 57-59 50-58
ältere 52-56 51-54
2. sonstige vollfleischige, jüngere 52-56 51-54
ältere 46-49 46-49
3. fleischig 46-48 46-49
4. gering genährte 40-43 40-43

Bullen:
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts 53-54 52-54
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete 50-52 50-51
3. fleischig 46-48 46-48
4. gering genährte 44-45 44-45

Kühe:
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts 42-47 42-47
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34-40 34-40
3. fleischig 28-33 28-33
4. gering genährte 22-25 22-25

Färsen (Kaltfärsen):
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts 53-55 52-54
2. vollfleischig 47-50 46-50
3. fleischig 41-45 41-45

Ferkel:
1. mäßig genährtes Jungvieh 40-48 40-48

Mast:
1. Doppellender besser Mast 78-86 72-80
2. beste Mast- und Saugfärsen 62-75 58-70
3. mittlere Mast- und Saugfärsen 48-58 45-55

Schaf:
1. Mastlamm und jüngere Masthammel 61-66 63-66
Weidemast 57-60 58-62
2. mittlere Mastlamm, alt. Masthammel 50-52 50-53
3. gut genährte Schafe 50-56 50-56
4. fleischig Schafvieh 35-48 35-48
5. gering genährtes Schafvieh

Schweine:
1. Fetttschweine über 300 Pfund — —
2. vollfleischig von 240-300 Pfund 69-70 70
3. vollfleischig von 200-240 Pfund 68-70 70
4. vollfleischig von 160-200 Pfund 68-69 68-70
5. fleischig von 120-160 Pfund 66-67 66-70
6. fleischig unter 120 Pfund — —
7. Sauen 63-64 63-64

Die Preise sind Marktpreise für mästern gemogene
Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Es
für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer, sowie
den marktüblichen Gewinnszuschlag ein, müssen sich also weiten-
lich über die Stallpreise ergeben.
Marktverlauf: Rinder anfangs ziemlich glatt,
zum Schluss ruhig; Kühe glatt; Schafe und Schweine
ruhig, feste Schweine vernachlässigt.

Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 22. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht
in Neumarkt: Schweine (3744) 1. 73, 2. 74, 3. 74-75,
4. 65-72, 5. 60-65, Färsen (1094) 1. —, 2. 86-93, 3.
76-82, 4. 66-89, 5. 36-42. — Marktverlauf: Schweine
gut, Kühe besetzt.

Bremen, 22. Mai. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht
in Neumarkt: Ochsen (27) 48-62, Bullen (85) 42-56,
Kühe (111) 30-31, Färsen (100) 32-60, Kübber (27)
1. —, 2. 78-83, 3. 70-77, 4. 60-69, 5. 40-58. —
Marktverlauf: Kübber gut, Rinder mittel.

Rheinisches Operetten- und Lustspieltheater.
HOTEL HEINZ
Sonntag, 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Der ersten Liebe goldne Zeit.
Operette in 3 Akten
von Raimann u. Schwarz.
Spielleitung: Hermann Hardt. Musik, Leitung: Kapellm. Schaller.
Personen:
Bollmann, Schlossermeister E. Klöppel
Lotte, seine Tochter Anle v. Herdy
Baron Lerchenfeld R. Streilmann
Hans Waldemar, sein Sohn M. Müller
Marie, Köchin E. v. Bastineller
Hempel, Alteselle H. Hardt
Fritz, Lehrling H. Salden
Wilwe Lämlein F. Klöppel
Frau von Prätorius A. Welhof
Salomon, Buchhalter H. Haller
Vorverkauf: Buchhandlungen Lösch und Siebert.
Sperrsatz 1.—, 1. Platz 0 80 Mk.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Prima Rindfleisch
2 Pfund 90.—
Moses Katz.
Spargel I. Sorte
H. Mohr.

SPARE BEI DEINER
Genossenschaftsbank
Vereinsbank
Hess. Lichtenau
NEBENSTELLE
SPANGENBERG

Gemischter Chor
Donnerstag abd. 1/9 Uhr
Gesangsstunde
Der Vorstand!
la. saftigen
Schweizer Käse
offeriert
H. Mohr.
Lest Euer Heimatblatt!

Liebenbachbad.
Rinder dürfen sich nach 19 Uhr (7 Uhr nachmittags)
nicht mehr in dem Liebenbach bad aufhalten. Erwachsene haben
das Bad spätestens bei Eintritt der Dämmerung — gegen-
wärtig 21 Uhr (9 Uhr abends) zu verlassen.
Spangenberg, den 22. 5. 1929.

Bürgermeister, Schier.
Jugendpflege.
Am 8. und 9. Juni 1929 soll in Schlachten das
zweite Hessische Jugendtreffen stattfinden. Wie im Jahre
1926 auf dem Wolfenberg bei Dornberg, so wollen auch
in diesem Jahre auf der „Vellinger Warte“ bei Schlach-
tern junge Menschen aller Richtungen und Parteien zu-
sammen kommen, um sich kennen zu lernen und sich der
gemeinsamen, großen Verantwortung für die Zukunft unseres
Volkes bewußt zu werden. Durch einen Vortrag „Jugend
und Volk“ wird das Gemeinleben der Besonderen betont;
neben einer Morgen- und Abendfeier wird Singen, Spie-
len, Turnen und Tanzen nicht zu kurz kommen.
Jugendliche, die an dem Treffen teilnehmen wollen,
melden sich sofort bei ihrem Vereinsleiter. Auch der
Kreisjugendpfleger und die Kreisjugendpflegerin nehmen
Anmeldungen entgegen.
Melsungen, den 15. Mai 1929.

Kreisausschuß des Kreises Melsungen.
Wohlfahrtsamt. Der Vorsitzende.

Bürgermeisterversammlung.
Die terminmäßig auf Freitag, den 24. Mai d. J.
festgesetzte Bürgermeisterversammlung findet in der Bahnhö-
fshalle Melsungen um 10.15 Uhr statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsrates Dr. Schaub
in Rassel über Milchkontrollwesen.
2. Vortrag des Herrn Bezirksrates Dr. Heindl im Mel-
sungen über leuchtendes Verhalten der Kühe.
Die Herren Mitglieder der Flechtviehjugendgenossenschaft
und des Milchkontrollvereins werden zu diesen Vorträgen
hiermit eingeladen. Die Herren Bürgermeister bitte ich,
wegen der Vorträge um ortsübliche Bekanntgabe der
Tagung.
Melsungen, den 17. Mai 1929
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.